

## „Landwirte und Bürger für starke Äcker mit Natur“

Liebe Interessierte, erfreulicherweise erhielt der Freiburger Verein ECOtrnova e.V. kürzlich eine Förderzusage für dieses 1,5-jährige Projekt.

### Was soll geschehen – um was geht es?

Landwirte werden zu ökologischen Zusatzleistungen ermutigt, indem Bürger ihrerseits ermutigt werden, mit Hilfen entgegenkommen.

Ziel ist, mehr Artenvielfalt in der Ackerflur zu schaffen:

- **Bäume, Sträucher und anderes Blühende** für mehr Natur in Reblandschaften südlich Freiburgs
- **Mehr Lebensraum für Wildbienen** in Spargelgebieten der Rheinebene
- **Erhalt einzelner Ackerbäume** in der Breisacher Ackerlandschaft



- Es geht auch um Aufklärung über die Landwirtschaft und deren Hürden.
- Der Ruf nach mehr Biodiversität auf dem Acker sollte mit einer besseren Wertschätzung der Arbeit von Landwirten einhergehen.
- Erfolg ist, wenn dieses Entgegenkommen das „Ja“ für beides voranbringt, für Landwirtschaft und Natur gleichermaßen.

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!

**Ansprechpartnerin:** Dr. Carola Holweg, Alte Str. 13, 79249 Merzhausen  
mail@carola-holweg.de, T. 0761-4309741. **Projekträger:** ECOtrnova e.V.,  
Post: bei Dr. Georg Löser, Weiherweg 4 B, 79194 Gundelfingen

## Projektbereich A: Anreize für ein stärkeres Blühvorkommen in Reblandschaften



**Bild 1:** Beispiel für eine von der Flurbereinigung geprägte Reblandschaft mit wenig Böschungen, d.h. wenig Raum für andere Aufwüchse (im Foto als Beispiel der Batzenberg in Südbaden Ostansicht 2020, Foto: D. Geske)



In **Bild 2** und **3** ein mögliches bzw. tatsächliches Standortsbeispiel für einen Baum: ein spitzes Eckle. Die Aufnahmen stammen vom Batzenberg sowie aus Ballrechten-Dottingen (2021)

**Projektbereich B: Rosen** wurden traditionell in Weingegenden gepflanzt, da sie früher zur Früherkennung von falschem Mehltau dienten, einem Pilz, der für Wein gefährlich ist. Rosen haben für Insekten als Nahrungsquelle den Vorteil, auch in den allgemein **trachtarmen Monaten** zu blühen (Juli, August). Durch die zunehmende Verwendung von Zuchtrosen mit gefüllten Blüten ist dieser Biodiversitätsvorteil jedoch verloren gegangen, denn Pollen und Nektar sind so nicht mehr erreichbar.

Im Projekt sollen daher **offene Rosen**, die im Handel wieder mehr angeboten werden, bekannt gemacht und an vielen Stellen eingesetzt werden – auch eine Freude für das Auge.



**Links:** Rosenstöcke bei Reben sind heutzutage allermeist geschlossene Zuchtformen. Offene Rosen wie im **Bild rechts** sollen beworben und eingesetzt werden, denn nur sie haben gute Bienen- und Insektentauglichkeit.

**Projektbereich D:** Mehr Lebensmöglichkeiten für Wildbienen in der Ackerflur



Die **Spargel-Sandbiene** ist eine vom Aussterben bedrohte Wildbiene. Sie akzeptiert auch Kulturspargel, aber in der Zeit, wo die Biene **Spargelpollen** als Nahrung für ihre Brut sammeln müsste, darf dieser noch nicht blühen.

**Projektbereich C:** Erhalt von Einzelbäumen in der Ackerlandschaft



**Bild 5:**  
Schnittpflege bei  
Walnuss Feb/2021

Das Problem ist, dass die Nutzbarkeit solcher Bäume für viele Landwirte sinkt und damit die Gefahr, dass flache Landschaftsstriche immer baum- und strauchärmer werden. Das einmal Abgestorbene wird nicht ersetzt. Dies gilt auch für Hecken. Im Projekt ist daher der Erhalt von Bäumen und Hecken in der flachen Ackerlandschaft Thema.



**Bild 7:** In einem Modellversuch blieb ein Spargeldamm auf 6 m unbeerettet – mit finanziellem Entgegenkommen durch einen crowdfund. Die Biene, die nur in kleinen Radien fliegt, fand sich tatsächlich ein ([BZ-Artikel 2020](#)).

Nachahmungen an anderen Orten wären sehr interessant, insbesondere, wenn gleichzeitig für ein wenig mehr Blühflächen und ruhige Bodenstellen in nächster Nähe gesorgt wird. Die Biene (wie die meisten Wildbienen) legen ihre Brut in Röhren in den flachen **Boden**.

Ausgehend von der Spargel-Sandbiene als Gallionsfigur soll im Projekt auch allgemein der **Lebensraum von Wildbienen** in intensiven Spargelgegenden (z.B. Markgräflerland) verbessert werden.